ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

veröffentlicht in:
NNU, Bh. 6 (2001), 17–20.

MESOLITHIKUM

Kirchdorf **(2000)**

FStNr. 2510/6:30, 31, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Mesolithischer und frühmittelalterlicher Fundplatz

Auf einer Anhöhe am Ostrande einer Senke im ehemaligen Uhlenmoor wurden zahlreiche Artefakte aufgelesen (FSt.-Nr. 2510/6:30). Die Anhöhe befindet sich nördlich des Reidiger Meeres, bei dem es sich um eine feuchte Niederung handelt, die nach Westen hin in den Ridding entwässert. Dieser günstigen Siedlungslage sind vermutlich die im Früh- und Hochmittelalter hinterlassenen Tonscherben, darunter je eine mu-schelgrus- und eine steingrusgemagerte Randscherbe (Abb. 1, 1 und 2) sowie eine sandgemagerte, mit einer plastisch ausgewölbten Zierleiste und Einstichen versehene Wandungsscherbe (Abb. 1, 3), zu verdanken. Ferner war die Anhöhe Jahrtausende zuvor bereits attraktiv, als das Moorwachstum erst begann. Aus dieser Zeit stammen die zahlreichen mesolithischen Feuersteinartefakte: 141 untypische Abschläge, 58 Abschläge der Flächenretusche, 78 Klingen, darunter 3 Großklingen, 13 Klingenkerne, 2 Abschlagkerne, 10 Kernpräparationsabschläge sowie Trümmer und gebrannter Flint. Die Fundstelle wird durch drei einfache Spitzen (2 A-, 1 B-Spitze, Abb. 2, 4–6), eine Spitze mit geknicktem Rücken (Dreieck ?, Abb. 2, 7), drei Trapeze (Abb. 2, 8–10), einen rückenretuschierten Abschlag (Trapez ?, Abb. 2, 11), zwei stumpf endretuschierte Klingen (Abb. 2, 12, 13), einen Kerbrest (Abb. 2, 14), und drei Schaber (Abb. 2, 12–14) in die atlantische Stufe des Mesolithikums datiert. Ferner fanden sich Sandsteine und Quarzite, der Griff eines Stößels sowie zwei jungneuzeitliche Tonartefakte und eine undatierbare Münze.
Nördlich dieser Fundstelle am Nordostrand der Senke auf dem Grundstück der gegenüberliegenden Straßenseite fanden sich neben wenigen mittelalterlichen Tonscherben, u. a. auch mit Muschelgrus gemagerte Scherben, zahlreiche Flintartefakte, die darauf hinweisen, dass der mesolithische Fundplatz weiter nach Norden reichte. Während die Fundstelle 30 sich durch eine Stelle, wo fast alle Mikrolithen in geringer Entfernung voneinander zusammen lagen, auszeichnete, fehlen der Fundstelle 31 bisher Mikrolithen, dafür gibt es aber eine ähnliche Ballung der Schaber. Diese Beobachtung scheint auf unterschiedliche Wirtschafts- und Lebensbereiche am Rande der Senke auf der sandigen Anhöhe hinzuweisen. Bei den Schabern handelt es sich um zwei Klingenschaber (Abb. 3, 1 und 2) und fünf Abschlagschaber (Abb. 3, 3–7). Außerdem fanden sich 28 untypische Abschläge, 11 Abschläge der Flächenretusche, vier Klingenkerne, ein Abschlagkern, sechs Kernpräpatationsabschläge, 18 Klingen sowie Trümmer und gebrannter Flint. Unter den Felsgesteinen befinden sich ein Quarzit, der wahrscheinlich eine Schlifffläche aufweist, sowie zwei gebrannte quarzitische Sandsteine vermutlich mit Klopfnarbenfeldern. Ob es sich um Hammersteine gehandelt hat, ließ sich wegen des gebrannten und bruchstückhaften Zustandes nicht entscheiden.

(Text: Wolfgang Schwarz)

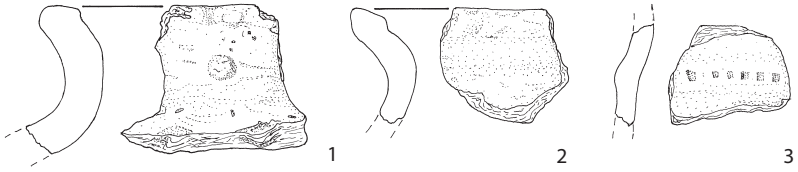

Abb. 1: Kirchdorf. Früh- bis hochmittelalterliche Keramik: 1 Muschelgrusware, 2 und 3 harte Grauware. M. 1:2. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

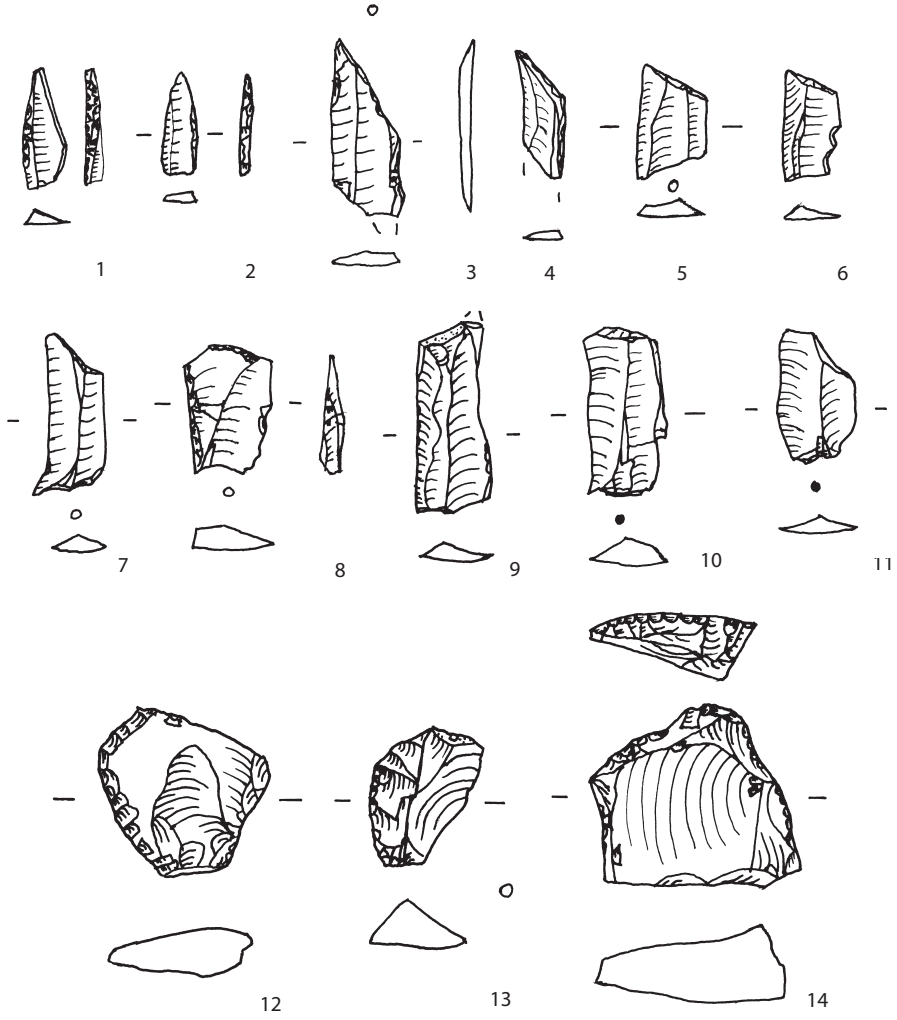

Abb. 2: Kirchdorf. Mesolithische Feuersteinartefakte. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

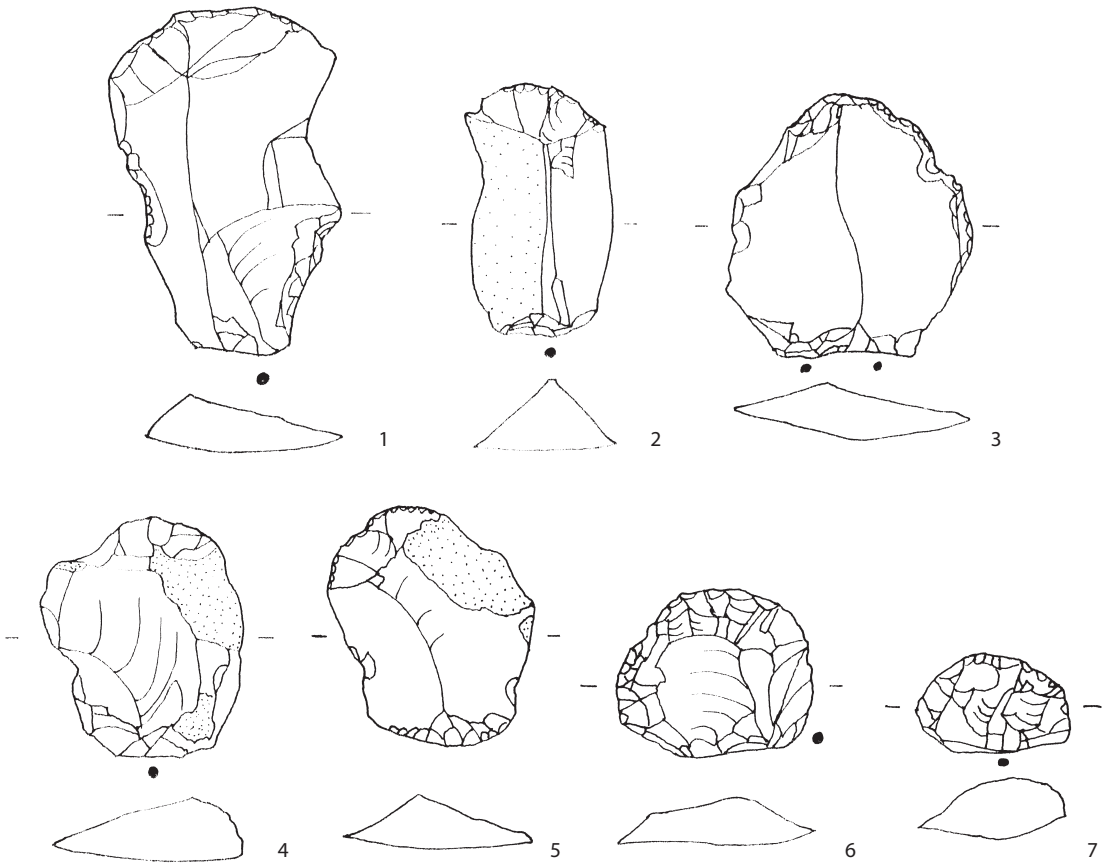

Abb. 2: Kirchdorf. Mesolithische Schaber. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)